

80 ist das neue

60

Eine Studie zum Vorsorgeverhalten der Schweiz

- Wann sind wir «alt»?
- Wie wohnen wir im Alter?
- Was erwarten wir von unserer Vorsorge?
- Wie legen wir unser Geld an?
- Wie treffen wir Vorsorgeentscheidungen?
- Wie viel Vertrauen haben wir in den Staat?

Einleitung

Die UBS-Vorsorgestudie «80 ist das neue 60» bringt überraschende und für unsere Zukunft relevante Erkenntnisse zum Thema Alter und Vorsorge zutage.

Die Schweiz hat mit 82,8 Jahren nicht nur die höchste Lebenserwartung weltweit: Die Schweizerinnen und Schweizer empfinden sich zudem immer länger als jung. Dank dieser Voraussetzungen sind vier von fünf über 65-Jährigen zuversichtlich, nicht in ein Alters- oder Pflegeheim ziehen zu müssen. Bei der Wahl des Wohnortes im Alter spielen steuerliche Überlegungen nur eine untergeordnete Rolle. Die grosse Mehrheit will die bisherige Wohnsituation beibehalten. Die lange aktive Zeitspanne nach der Pensionierung hat finanzielle Konsequenzen sowohl für die noch Arbeitstätigen (45 bis 59) als auch die Personen an der Schwelle des Rentenalters (60 bis 69) und die Best Ager (70 bis 85).

Besonders die 45- bis 59-Jährigen zeigen sich skeptisch bezüglich der staatlichen Altersvorsorge AHV. Bei der Pensionskasse erwarten aber auch die Rentner in Zukunft einen Kaufkraftverlust. Alle drei Generationen sind sich deshalb durchaus bewusst, welche Bedeutung der Selbstvorsorge zukommt. Drei Viertel der Befragten im erwerbstätigen Alter besitzen eines oder mehrere Säule-3a-Konten. Allerdings werden die renditeoptimierenden Anlagemöglichkeiten der Säule 3a noch wenig genutzt.

Die Studienanlage

Für die Studie wurden im April 2014 in der Deutsch- und Westschweiz 1521 Personen im Alter zwischen 45 und 85 Jahren telefonisch befragt. Die Stichprobe berücksichtigte verschiedene Vermögens- und Altersklassen. Realisiert wurde die Studie von Market Intelligence UBS Schweiz in Zusammenarbeit mit UBS Pension Services (Autorin: Dr. Silvia Lopez).

1. Wann sind wir «alt»?

Alter ist relativ. Schweizerinnen und Schweizer empfinden sich immer länger als jung. Nicht Lebensjahre oder die Pensionierung gelten als Kriterium für «alt», sondern der Verlust der Selbstständigkeit: Wenn jemand nicht mehr zu Hause wohnen kann, die Gesundheit stark beeinträchtigt ist oder man beginnt, vergesslich zu werden. Damit rechnet die Mehrheit der Befragten erst ab ihrem 80. Altersjahr.

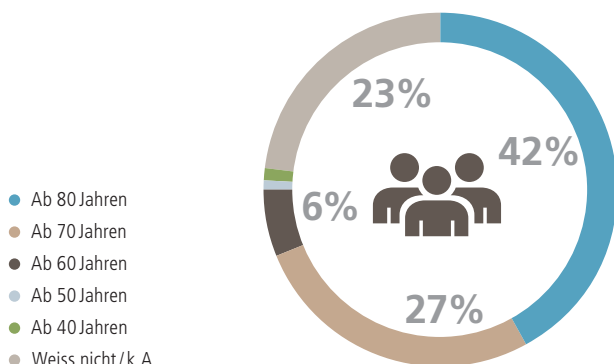
Die Hälfte der Studienteilnehmer erwartet, mindestens 80 Jahre alt zu werden. Die

geschätzte Lebenserwartung korreliert mit dem Vermögen: Personen mit einem Vermögen von mehr als 250 000 Franken schätzen ihre Lebenserwartung höher ein als die Befragten mit weniger Ersparnissen.

Nach der Pensionierung erwarten wir eine lange Zeitspanne, die wir aktiv gestalten können und in der wir uns noch nicht als alt empfinden.

Alterswahrnehmung

Ab welchem Alter ist für Sie jemand alt?



2. Wie wohnen wir im Alter?

Drei Viertel der Befragten haben sich mit ihrer Wohnsituation im Rentenalter beschäftigt, Wohlhabendere stärker als Kleinanleger. Der steuerliche Aspekt spielt selbst bei den Vermögenden eine untergeordnete Rolle bei der Wahl des Wohnortes.

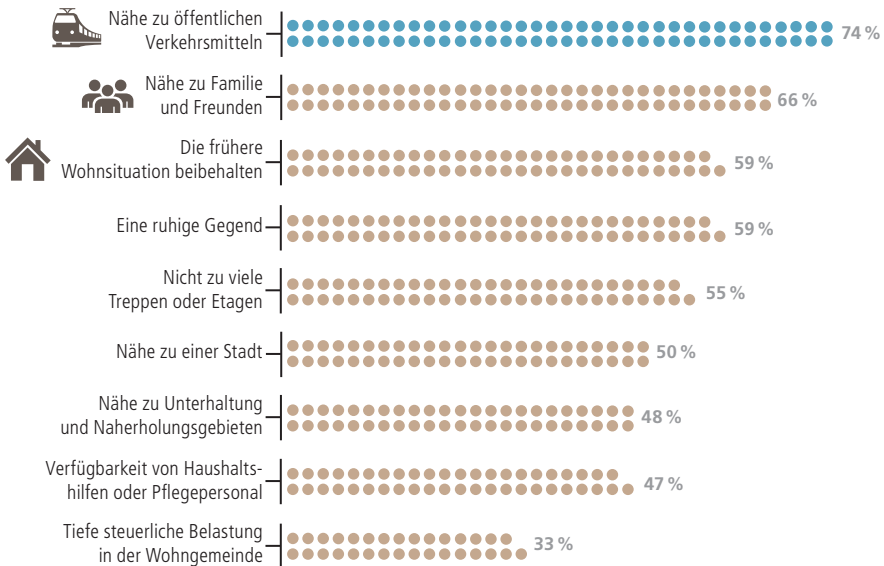
Nur 5 Prozent glauben, ein Umzug in eine Alterssiedlung oder ein Alters- bzw. Pflegeheim werde erforderlich. Mehr als die Hälfte der Studienteilnehmer erwartet dagegen, auch im Rentenalter die bisherige Wohnsituation beibehalten zu können. 78 Prozent der Befragten

besitzen ein Eigenheim und gehen verantwortungsvoll mit der finanziellen Last um. So haben sich 72 Prozent davon mit dem Thema «Liquidität und Tragbarkeit nach der Pensionierung» befasst.

Steuerliche Überlegungen spielen selbst bei Vermögenden für die Wahl des Wohnortes im Alter eine untergeordnete Rolle. Wichtiger sind die Nähe zu öffentlichen Verkehrsmitteln und zu Familie und Freunden.

Faktoren für die Wohnsituation im Alter

Welche Faktoren empfinden Sie als wichtig für Ihre Wohnsituation im Rentenalter?



3. Was erwarten wir von unserer Vorsorge?

Die Schweizerinnen und Schweizer sind gut informiert über das Vorsorgesystem: 76 Prozent der erwerbstätigen Befragten zwischen 45 und 64 Jahren gaben an, die Konsequenzen einer vorzeitigen oder späteren Pensionierung zu kennen. Die Mehrheit schätzt zudem die eigene Vorsorgesituation optimistisch ein. Der Optimismus wächst mit zunehmendem Alter und Vermögen.

Die heutige Generation der Erwerbstätigen ist in Bezug auf die Kostenentwicklung im Alter wesentlich pessimistischer als die heutigen Pensionierten. 58 Prozent der

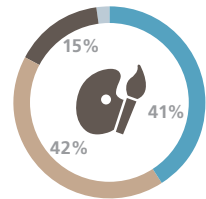
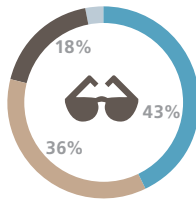
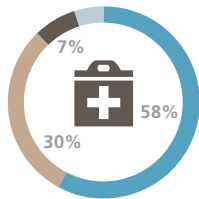
heute Erwerbstätigen erwarten steigende Gesundheitsausgaben im Ruhestand. Von den heute Pensionierten gibt nur ein Drittel an, diese Kosten seien nach der Pensionierung angestiegen.

Die jüngere Generation (vor Pensionierung) sieht die Kostenentwicklung im Alter wesentlich negativer als die heute Pensionierten.

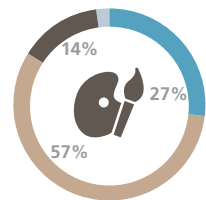
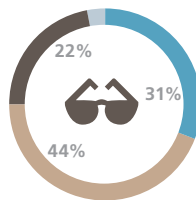
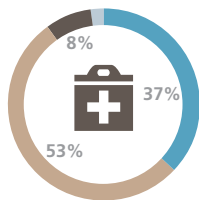
Kostenentwicklung erwartet und nach Pensionierung

Wie erwarten Sie die Entwicklung der Kosten nach der Pensionierung?

Erwartung der noch nicht Pensionierten



Rückblick der Pensionierten



- Höher
- Gleich
- Tiefer
- Weiss nicht / k.A.

Gesundheit

Reisekosten

Freizeit/Hobbys

4. Wie legen wir unser Geld an?

Die häufigsten Anlageformen sind Sparkonten und Immobilien. Menschen mit einem Vermögen von mehr als einer Million Franken investieren am häufigsten in Liegenschaften. Obligationen werden wesentlich seltener genannt als Aktien, was wohl auch mit der gegenwärtigen Verfassung des Kapitalmarktes zusammenhängt.

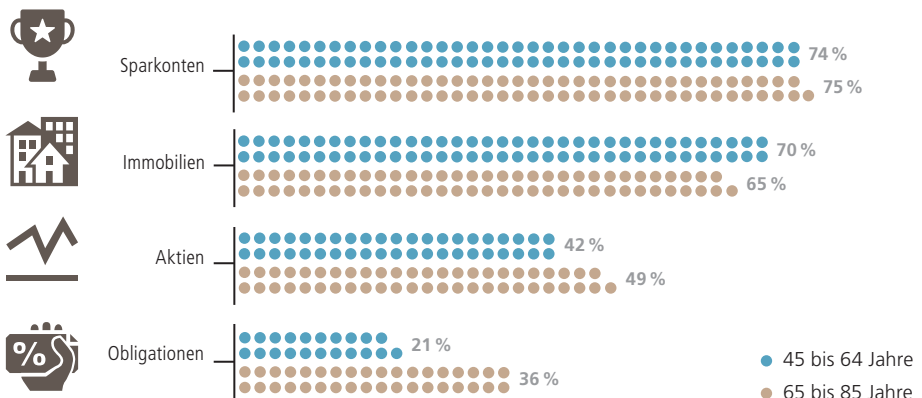
Wer nicht in Fonds oder Wertpapieren anlegt, hat nicht zwingend zu wenig Geld dazu. Die Vorliebe für Immobilien und Sparkonten ist eher eine Frage der Mentalität, wie folgende Zitate illustrieren:

«Ich will kein Geld gewinnen und auch keines verlieren», «Man sollte risikoloser investieren, je älter man wird», «Ich wollte auf Nummer sicher gehen, ich nehme nicht gerne Risiko an», «Wertschriften sind mir einfach nicht sympathisch. Einfamilienhäuser und Mehrfamilienhäuser finde ich die beste Kapitalanlage».

Mögliche Risiken solcher vermeintlich «sicheren» Anlagen wie Immobilien (etwa eine Immobilienblase) werden umgekehrt kaum je spontan erwähnt. 76 Prozent der Befragten im Erwerbstätigen Alter besitzen eines oder mehrere

Art der Anlagen

Haben Sie in einem der folgenden Produkte Ihr Geld angelegt? (Ja in Prozenten)



Säule-3a-Konten. In der Deutschschweiz ist dieser Anteil höher. Dafür halten Westschweizer etwas häufiger Lebensversicherungen.

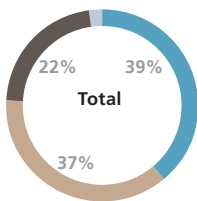
Grosse Unterschiede gibt es bei der Anlageform dieser Säule-3a-Konten: Nur 32 Prozent der Kleinanleger nutzen die Anlagemöglichkeiten wie z.B. Fonds in der steuerbegünstigten Säule 3a. Bei Befragten mit mehr als einer Million Vermögen sind es 48 Prozent. Am Wissensstand liegt das allerdings nicht: Knapp 70 Prozent der Kleinanleger kennen nämlich die Möglichkeit, einen Sparanteil in Fonds

anzulegen. Eher eine Rolle spielt die Ansicht, dass Anlagefonds erst ab höheren Vermögen interessant sind. Das ist die am häufigsten genannte Begründung für einen Verzicht auf renditeoptimierende Säule-3a-Anlagen.

Menschen mit einem Vermögen von mehr als einer Million Franken investieren am häufigsten in Liegenschaften.

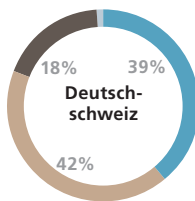
Vorsorgen mit Säule-3a-Konten

Haben Sie ein oder mehrere Säule-3a-Konten?

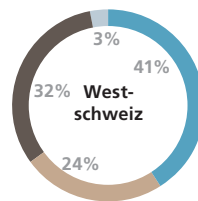


Durchschnittliche Anzahl 3a-Konten

1,3



1,4



0,9

- Ja: ein Konto
- Ja: mehrere Konten
- Nein
- Weiss nicht/k.A.

5. Wie treffen wir Vorsorgeentscheidungen?

Grundsätzlich fühlen sich die Schweizerinnen und Schweizer kompetent beim Thema Altersvorsorge. Je älter und vermögender die Befragten sind, desto verbreiteter ist diese Selbsteinschätzung.

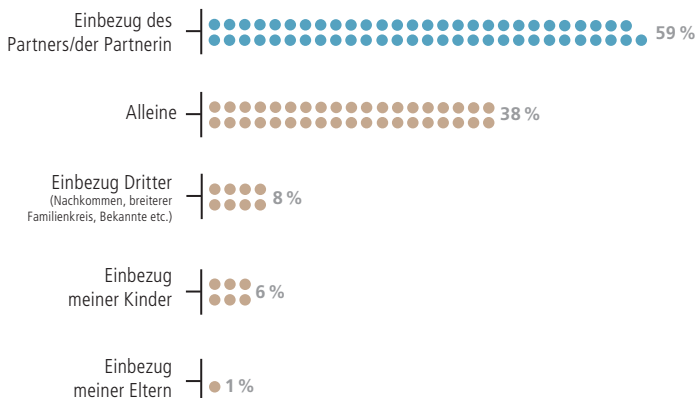
Trotzdem fällen die meisten Befragten ihre Vorsorgeentscheidungen nicht alleine. Die Mehrheit bezieht ihren Partner bei Entscheidungen mit ein. Mit zunehmendem Alter werden auch die Kinder involviert. Vermögen und zunehmendes Alter erhöhen dabei den Fokus auf die Erbschaftsplanung.

Die Schweizerinnen und Schweizer bleiben aber bis ins hohe Alter autonom bei der Finanzplanung: Über 70 Prozent der Befragten gaben an, nie von ihren Eltern in die Finanzentscheidungen einbezogen worden zu sein. Nur knapp 6 Prozent der Studienteilnehmer treffen/trafen die meisten Finanzentscheidungen für ihre Eltern.

Schweizerinnen und Schweizer beziehen für Finanzentscheidungen zwar oft ihren Partner bzw. ihre Partnerin mit ein, jedoch nur selten die Kinder.

Einfluss Dritter bei der Finanzplanung

Beziehen Sie abgesehen von Ihrer Bank andere Dritte bei finanziellen Entscheidungen mit ein?



6. Wie viel Vertrauen haben wir in den Staat?

Das Vertrauen in den Staat wackelt: Je jünger die Befragten, desto weniger glauben sie, dass die staatliche Altersvorsorge AHV auch künftig intakt und sicher bleibt.

Insbesondere die Generation der 45- bis 59-jährigen Schweizerinnen und Schweizer zeigt sich eher skeptisch. Frauen glauben zudem weniger an eine sichere AHV in Zukunft als Männer.

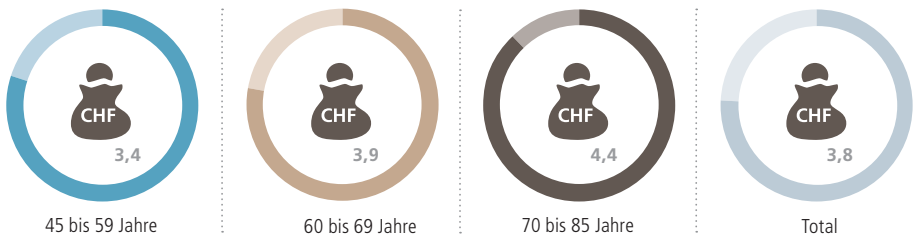
Bezüglich der Pensionskasse (2. Säule) steigt die Skepsis auch bei den älteren Generationen. Die an der Schwelle zum Rentenalter stehenden Personen rechnen sogar deutlich häufiger damit, dass die Pensionskasse künftig nicht der Inflation angepasst wird und ihre Kaufkraft abnimmt, als die jüngeren Erwerbstätigen.

Entsprechend einig sind sich alle Altersgruppen über die wachsende Bedeutung

Vertrauen in die AHV

Wie stark stimmen Sie folgender Aussage zum Schweizer Vorsorgesystem zu?

Die staatliche Altersvorsorge AHV bleibt intakt und sicher.



Skala von 1 = «stimme überhaupt nicht zu» bis 5 = «stimme voll und ganz zu»; Mittelwerte

der Selbstvorsorge; also der privaten Vorsorge über die 3. Säule.

Alle drei Generationen erwarten zudem eine Angleichung des Pensionsalters von Mann und Frau; die Männer etwas stärker als die Frauen.

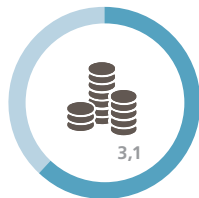
Und schliesslich herrscht der Glaube vor, dass das Pensionsalter generell für beide Geschlechter erhöht wird.

Je jünger die Befragten, desto weniger glauben sie an die Zukunft der AHV. Alle Generationen befürchten einen Kaufkraftverlust durch die Inflation. Umso wichtiger wird Selbstvorsorge in der 3. Säule.

Vertrauen in die Pensionskasse

Wie stark stimmen Sie folgender Aussage zum Schweizer Vorsorgesystem zu?

Meine Pensionskasse wird nicht an die Inflation angepasst und verliert über die Zeit an Kaufkraft.



45 bis 59 Jahre



60 bis 69 Jahre

Skala von 1 = «stimme überhaupt nicht zu» bis 5 = «stimme voll und ganz zu»; Mittelwerte

Fazit

Die Schweizerinnen und Schweizer machen sich Gedanken zum Thema Pensionierung und Alter. Entsprechend ist ihnen grundsätzlich die wachsende Bedeutung der privaten Vorsorge bewusst.

Trotz dieses Wissens wiegen sich viele in falscher Sicherheit. Sie legen ihr Geld hauptsächlich in Sparkonten und Immobilien an. Dabei kann gerade bei Letzteren im Fall eines Preiseinbruchs ein schmerzvoller Verlust drohen.

Die Schweizerinnen und Schweizer rechnen damit, nach der Pensionierung noch weit mehr als eine Dekade in den eigenen vier Wänden selbstständig und aktiv leben zu können. Um langfristig auch finanziell unabhängig zu bleiben und möglichst keine Kaufkraft zu verlieren, sollte das ersparte Kapital auf der Basis einer soliden Vorsorgeberatung und eines langfristigen Finanzplans angelegt werden.

So sollten insbesondere die noch voll im Erwerbsleben Stehenden (45 bis 59 Jahre) früh mit der privaten Vorsorge beginnen, um allenfalls schrumpfende Leistungen durch die 1. und 2. Säule zu kompensieren. Für die Personen rund ums Rentenalter (60 bis 69 Jahre) ist es wichtig, die richtigen Weichen für die nächsten 20 Jahre sorgfältig zu stellen und das Anlageportfolio anzupassen. Die Best Ager (70 bis 85 Jahre) sollten ebenfalls die weitere Entwicklung ihres Vermögens im Auge behalten und periodisch ihre Anlagen überprüfen.

Diese Publikation dient ausschliesslich zu Ihrer Information und stellt kein Angebot oder keine Aufforderung zur Offertenstellung für den Kauf oder Verkauf von Produkten oder spezifischen Dienstleistungen dar. Obwohl der Inhalt dieser Publikation unserer Meinung nach auf zuverlässigen Quellen basiert, lehnt UBS jede ausdrückliche oder stillschweigende Haftung für falsche oder unvollständige Informationen ab. Alle in dieser Publikation gemachten Angaben und geäusserten Meinungen können jederzeit ändern. UBS behält sich das Recht vor, die Dienstleistungen, Produkte und Preise jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Einzelne Dienstleistungen und Produkte sind rechtlichen Restriktionen unterworfen und können deshalb nicht uneingeschränkt weltweit angeboten werden. UBS erbringt keine Rechts- oder Steuerberatung und diese Publikation stellt keine solche Beratung dar. UBS empfiehlt allen Personen, die sich für die in diesem Dokument erwähnten Produkte und Dienstleistungen interessieren, entsprechende unabhängige Rechts-, Steuer- und andere professionelle Beratung einzuholen. Für gewisse Produkte und Dienstleistungen sind zusätzliche Vereinbarungen erforderlich. Die Bedingungen und Voraussetzungen solcher spezifischen Vereinbarungen sind auf diese Produkte und Dienstleistungen anwendbar. Dieses Dokument darf ohne vorherige und ausdrückliche Genehmigung von UBS nicht vervielfältigt oder weitergegeben werden.



© UBS 2014. Alle Rechte vorbehalten.

Was auch immer Ihre Vorstellung einer guten Vorsorge ist: *UBS-Vorsorgeberatung.*

Jetzt vorsorgen und Beratung
vereinbaren: 0800 001 981
www.ubs.com/vorsorge

